

II. VORMYKENISCHE SCHICHTEN UND BEFUNDE

II.1. BEFUNDE UND STRATIGRAPHIE

Bibliographie: Alram-Stern 2006, 19–88; Alram-Stern 2010.

Fundorte vormykenischer Schichten: II/1, II/2, II/3, II/5, III/3, III/4, III/5, III/6, S 1/75 Nord (Lfm 9,8–29,16), S 1/75 Süd (Lfm 6–7, 18,6–24,66).

Nivellements der Lauffläche: SE 076: 412,06 (Westen) – 412,08 (Osten).

Dokumentation: Abb. 12, Abb. 15, Beilagen 3–9 (besonders II/2 Nordprofil, II/1 Südprofil, S 1/75 Nord- und Südprofil, III/3 Südprofil).

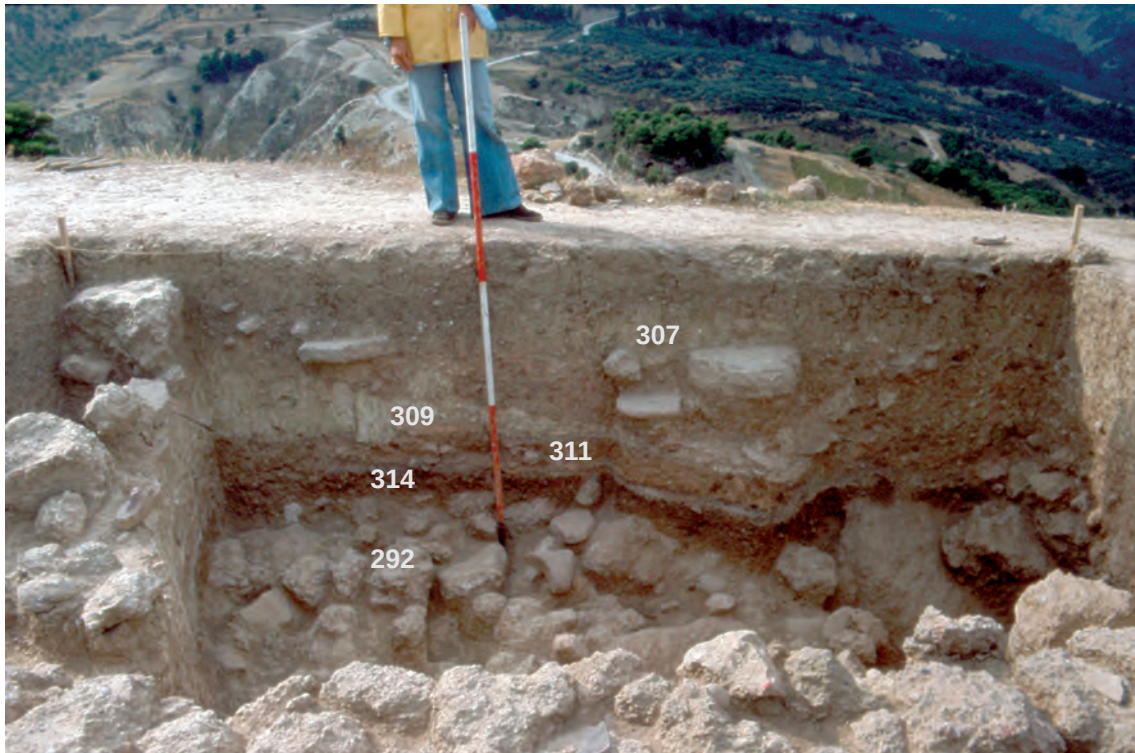
Stratigraphie: Während an vielen Stellen die mykenischen Schichten direkt auf dem Grundgestein liegen, fanden sich besonders im Westteil Areale, in denen direkt auf der Verwitterungsschicht des Grundgesteins ein hartes Lehmgemisch lag, in dem sich vormykenische Keramik fand. Diese Schicht entstand vermutlich durch eine Vermischung von natürlicher Bodenbildung und den vormykenischen Siedlungsresten im Zuge einer umfassenden Planierung des Plateaus vor Anlage der mykenischen Siedlung. Im Bereich des II/3 und im S 1/75, Lfm 10–16 (SE 019, SE 036, SE 054) ist diese Schicht nur etwa 0,1 m dick und gelbbraun. Dagegen ist sie im II/1, II/2 (SE 074, SE 075, SE 103, SE 114, SE 143, SE 158, SE 166, SE 167, SE 178), II/3 (SE 020), II/5 (SE 576, SE 577), III/2 (SE 271, SE 285), III/3 (SE 303, SE 304, SE 314, SE 333), III/4 (SE 355), IV/4 (SE 396) sowie auch weiter östlich im III/5 (SE 438), III/6 (SE 478) und S 1/75, Lfm 18,6–24,66 (SE 407, SE 414) dunkelbraun, stellenweise aber auch hellbraun und steinig. Die Funde in diesen Schichten stammen aus vormykenischer Zeit, wobei im Westteil die Mehrzahl der Funde chalkolithisch bis FH I-zeitlich ist. Im Nordteil des II/2 (SE 074, SE 075), wo diese Schicht eine Dicke von 0,44 m erreicht, liegt sie auf einem Stück aus 0,05–0,1 m dicken gelben, wannenförmig eingesacktem Lehm Boden (SE 076), der somit in das Chalkolithikum bzw. in die Frühbronzezeit zu setzen ist. Die Schicht unter diesem Boden ist ebenfalls braun und steinig; sie dürfte aufgrund des Fehlens von Funden noch vor der Besiedlung des Plateaus entstanden sein.³⁸

Baureste:

An Strukturen sind wenige, als Gebäudereste zu deutende Mauern erhalten: Im Südteil des III/3 liegt auf dem Grundgestein in der gelblichen Planierung SE 304 eine Reihe von fünf Konglomeratsteinen (SE 292), die vermutlich von einer Struktur vormykenischer Zeitstellung stammen (Abb. 12). Diese Steinreihe ist von einer Lage unterschiedlich großer Steine umgeben, die möglicherweise als Versturz zu deuten sind und im Südprofil des III/3 teilweise zeichnerisch wiedergegeben sind (SE 341). Bei dem Großteil der Steine handelt es sich um Konglomerat; einige Steine sind jedoch feinkörniger und könnten aufgrund ihrer Form Fragmente von Mahlsteinen darstellen.

Weitere Konglomeratsteine im Südteil des III/6 dürften von vormykenischen Bauten stammen, so die Steine im Ostteil des Südprofils des III/6 (SE 482), die auf dem Grundgestein auflagen und mit keinem mykenischen Boden in Verbindung standen. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen, dass sie in die älteste mykenische Siedlungsphase gehören. Weitere Konglomeratsteine fanden sich im Ostteil des II/1 (SE 171, siehe Ostprofil des II/2). Sie ragen tief

³⁸ Eine ausführliche Beschreibung dieses Befundes findet sich in Alram-Stern 2006, 19–20.



12 II/3 Südprofil 1978: Vormykenisches Stratum (SE 314) und Baureste (SE 292) sowie Straten der Phasen Ia (SE 311), Ib (SE 309) und IIa (SE 307) (© ÖAW-ÖAI/Th. Römer).

in die gewachsene vormykenische Schicht und könnten deshalb ebenfalls von vormykenischen Strukturen stammen.

Pfostengruben deuten auf die Existenz von Stehern aus Holz, wie sie für reine Holzbauten, aber auch Holzrahmenbauten verwendet wurden. Im Ostprofil des II/2 ist eine Grube sichtbar, die mit braunem Material gefüllt war und möglicherweise eine Pfostengrube darstellt (IF 093, Grubenfüllung: SE 095). Eine weitere mit schwarzbraunem Material gefüllte, senkrechte und kantige Pfostengrube (IF 567, Grubenfüllung: SE 566), die in das Grundgestein eingetieft war, zeichnet sich weiter östlich im Nordprofil des S 1/75 bei Lfm 24,5–24,66 ab.

*Funde: Keramik:*³⁹ II/1: SE 178: 1978/177; S 1/75–II/1: SE 158: 1976/340, 1978/106, 1978/167, 1978/216, 1978/217; II/1–2: SE 114, SE 167: 1979/256, 1979/286; II/2: SE 103: 1977/076; SE 074: 1977/079, 1977/149, 1977/151; SE 074+075: 1977/089; SE 075: 1977/024E, 1977/090, 1977/093, 1978/135; SE ungesichert: 1977/117; II/3: SE 054: 1976/426, 1976/451, 1977/155; II/5–6: SE 576: 1976/421, 1976/431; SE 577: 1976/432; III/2: SE 271: 1978/035, 1978/105; SE 285: 1978/076, 1978/094, 1978/108; III/3: SE 303: 1978/128, 1978/129, 1978/139, 1978/147, 1978/166, 1980/089E, 1980/312, 1980/313, 1980/314; III/4: SE 355: 1978/220; S 1/75, Lfm 31–32: SE 407: 1975/331; III/5: SE 438: 1978/227, 1978/228.

Kleinfunde: Spinnwirtel: SE 114: Kf 078; SE 355: Kf 082; SE 075: Kf 086, Kf 101. *Obsidianklingen:* stratifiziert: SE 075: Kf 153–157; SE 054: Kf 161–162, Kf 166. *Pfeilschaftglätter:* SE 414: Kf 132.

³⁹ Zur Keramik s. Alram-Stern 2006, 21–88.

II.2. RÜCKSCHLÜSSE

Im Westteil des Akropolis-Plateaus ist aufgrund chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik und Kleinfunde, die sich – abgesehen von verlagerten Stücken in mykenischen Schichten – in einer Schicht aus braunem Lehmgemisch direkt auf dem meist verwitterten Grundgestein fanden, mit einer Besiedlung in diesen Perioden zu rechnen.⁴⁰ Mit dieser Nutzung ist auch ein Boden in II/2 zu verbinden. Vereinzelt sind auch Baureste erhalten, so Reihen von Konglomeratsteinen, die auf die Existenz von Steinmauern bzw. Steinfundamenten schließen lassen. Zwei Pfostengruben lassen zudem auf die Existenz von Holzkonstruktionen schließen. FH III – MH I/II-zeitliche Funde sind im Westteil nur in den darüber liegenden mykenischen Schichten vertreten.

Dieser Befund steht teilweise im Gegensatz zum Ostteil des Akropolis-Plateaus. Hier fand sich, abgesehen von chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik vermehrt FH III-zeitliche bis mittelhelladische Keramik. Deshalb könnte sich eine Siedlung dieser Zeitstellung auf den Ostteil des Plateaus beschränkt haben und die hier angetroffenen Pfostenlöcher könnten in diese Periode zu setzen sein.⁴¹

Funde chalkolithischer und FH I-zeitlicher Keramik in Verbindung mit einem Bodenniveau auf der unteren Sattelterrasse zeigen allerdings, dass sich diese Besiedlung auch auf weitere Terrassen des Akropolis-Areals ausdehnte.⁴² Eine weitere chalkolithische Besiedlung ist für die Terrasse nördlich des östlichen Akropolisgipfels in S 1/76 belegt.⁴³ FH II-zeitliche Keramikfragmente, wie sie auf dem Sattelplateau gefunden wurden,⁴⁴ sind für das Akropolis-Plateau nicht bekannt. Deshalb ist weiterhin zu vermuten, dass dieses Plateau während dieser Siedlungsphase nicht intensiv genutzt wurde.

An Kleinfunden können vier Spinnwirtel aufgrund ihrer stratigraphischen Lage in der vormykenischen Planierschicht im nördlichen Westteil (Kf 078, Kf 086, Kf 101) und im südlichen Westteil (Kf 082) der vormykenischen Zeit zugewiesen werden. Hinzu kommen zwei Spinnwirtel aus den Felsspalten des Ostteils des Plateaus (Kf 071, Kf 073). Typologisch sind diese Spinnwirtel in das Spätneolithikum/Chalkolithikum bzw. in die Frühbronzezeit zu setzen.⁴⁵ Somit ist für diese Perioden Garnproduktion erwiesen. Das gehäufte Vorkommen von Obsidian- und Silexklingen in vormykenischen Schichten im Ostteil des Plateaus lässt vermuten, dass sich die Verwendung von geschlagenen Steingeräten auf der Akropolis auf die vormykenische Zeit beschränkte.⁴⁶ Weitere Geräte, die – mit einer Ausnahme – aus späteren Schichten stammen, können typologisch in die Nutzungsperiode FH III/MH I–II datiert werden. Zu ihnen gehört ein „Tonanker“ (Kf 103), der auf Textilproduktion auch in dieser Periode hindeutet, sowie eine Schaftlochaxt (Kf 129) und drei Pfeilschaftglätter (Kf 130–132), die für Holzbearbeitung sprechen.⁴⁷

⁴⁰ Alram-Stern 2006, 19–21, 47–52.

⁴¹ Alram-Stern 2006, 48.

⁴² Gauß 2016, 97–98.

⁴³ Alram-Stern 2006, 21, 48, 79.

⁴⁴ Gauß 2014, 90; Gauß 2016, 98.

⁴⁵ Alram-Stern 2006, 48, 121–125, Beilage 18.

⁴⁶ Alram-Stern 2006, 48, Beilage 18; T. Carter, in: Alram-Stern et al. 2006, 141–142.

⁴⁷ Alram-Stern 2006, 48; Alram-Stern et al. 2006, 127–128, 136–137.